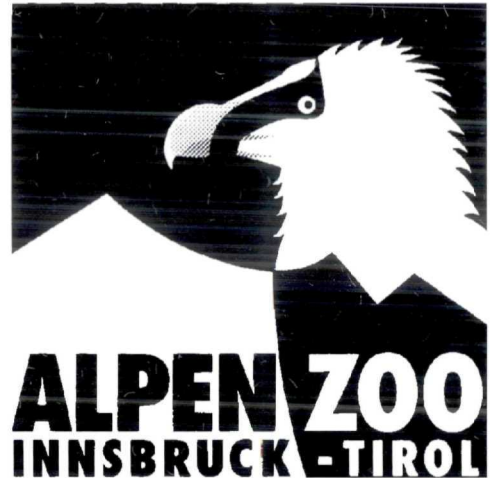


Hühnerhaltung im Alpenzoo Innsbruck (Tirol)

1962 öffnete der Alpenzoo Innsbruck seine Pforten in dem Bestreben, Besuchern aus nah und fern, die einheimische Fauna, also tierische Lebensformen der Alpen näher zu bringen. Somit können wir mittlerweile auf 42 Jahre Erfahrung im Umgang mit heimischen Tieren, bisweilen heiklen Pfleglingen, zurückblicken. An dieser Stelle soll eine Zusammenfassung über die besonderen Aspekte der Hühnerhaltung, insbesondere von Rauhußhühnern, gegeben werden.



Folgende Wildhuhnarten wurden bisher im Alpenzoo gehalten:

Spezies	Haltedauer	Eiablage	Brut	Schlupf	Aufzucht	Höchstalter
Auerhuhn <i>Tetrao urogallus</i>	1963–2004	x	KB, NB	x	HA, NA	10 Jahre
Birkhuhn <i>Tetrao tetrix</i>	1974–1997		KB		HA	11 Jahre
Haselhuhn <i>Bonasa bonasia</i>	1967–1982, 1986, 1997–2004	x	NB	x	HA, NA	8 Jahre
Alpenschneehuhn <i>Lagopus mutus</i>	1978–1983 1986–2004	x	KB, NB	x	HA, AA NA	8 Jahre
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>	seit 2004					
Rothuhn <i>Alectoris rufa</i>	seit 2004					
Steinhuhn <i>Alectoris graeca</i>	1962–1979, 1983–2004	x	KB, NB	x	HA, NA	12 Jahre
Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	1974–?					

Übersicht der im Alpenzoo gezeigten Hühnerarten (AA = Ammenaufzucht, HA = Handaufzucht, NA = Naturaufzucht der Eltern, KB = Kunstbrut, NB = Naturbrut, x = erfolgt)

Einerseits ist im Alpenzoo die Zahl der Volieren limitiert, wodurch eine gewisse Selbstbeschränkung bei der Auswahl der haltbaren Spezies resultiert. Andererseits bieten sich aber durch Vergesellschaftungen mit Singvögeln immer wieder neue Möglichkeiten für einen interessanten Volierenbesatz. So ist zu erklären, dass bis vor kurzem nie mehr als 4 verschiedene Wildhuhnvertreter gleichzeitig gezeigt werden konnten.

Die Tabelle zeigt, dass die größten Haltungserfahrungen für die Arten Auerhuhn, Haselhuhn, Schneehuhn und Steinhuhn vorliegen, weshalb sich dieser Artikel auf diese 4 Hühnerarten bezieht.

Waren noch bis in die 80er Jahre hinein fallweise, aber häufig Kunstbrut und -aufzucht angezeigt, so dominieren seit den 90ern natürliche Brut und Aufzucht.

Handaufzuchten sind bedingt und erwünscht aufgrund folgender Voraussetzungen:

1. Situationsbedingt gelangen Wildtiere, vor allem gefundene, verwaiste Jungtiere in die Obhut des Zoos und müssen durch Pflegepersonal aufgezogen werden.
2. Auch adulte Wildtiere gelangen als verletzte Findlinge in den Zoo und müssen manchmal dort auf Grund irreparabler Gebrechen weiterleben. Gerade diese Tiere sind meist stressanfälliger und zeigen bei einer erhöhten Fluchtbereitschaft nicht ihr vollständiges Verhaltensrepertoire. So legen beispielsweise wildgeborene, aber in Obhut gehaltene Hühner häufig Eier, ohne sie zu bebrüten.
3. Handaufzuchten, gerade bei empfindlichen Hühnerküken, bedeuten eine Pflege nahezu rund um die Uhr. Mangelerscheinungen oder sich anbahnende Erkrankungen

können bei dieser intensiven Betreuung schneller erkannt werden.

4. Lange Zeit, bei manchen Hühnerarten bis in die späten 70er Jahre hinein, war über die Postembryonal- und Jugendentwicklung der Küken nur sehr wenig bekannt. Die gelungenen Handaufzuchten vermochten bei der entsprechenden wissenschaftlichen Protokollierung diese Wissenslücken zu beseitigen.

Erfolgreiche Naturaufzuchten haben wiederum andere Vorteile und Voraussetzungen:

1. Es sind (stellenweise bedingt durch die Erkenntnisse der Handaufzuchten) mittlerweile genügend Kenntnisse zur Kükenentwicklung vorhanden.
2. Eine sehr progressive Entwicklung in der Veterinärmedizin ermöglicht eine gute Prämedikation in der Volierenhaltung, auch bei Wildhühnern.
3. Ein Großteil der hier genannten Hühnerarten züchtet bereits über mehrere Generationen in Volieren. Die Brutpaare sind den künstlichen Lebensraum, die Pfleger und die Besucher gewöhnt und daher weniger störungsanfällig. Sie zeigen meist den kompletten Reproduktionszyklus und machen damit eine Handaufzucht unnötig.
4. Es zeigt sich, dass natürlich aufgezogene Küken ein differenzierteres Verhaltensrepertoire haben. Das Ethogramm von Junghühnern ist quantitativ und qualitativ stärker entwickelt, wenn sie durch ihre natürliche Mutter geführt werden. Die Weitergabe von Traditionen, gerade von Henne zu Henne, zeigt sich beispielsweise in der Differenzierung des Stimm- und Rufpotentials und ist deswegen von besonderer Bedeutung. Natürlich aufgezogene Hühner sind für eine eventuelle Auswilderung positiv präadaptiert.

5. Eine Naturaufzucht bedeutet vermindernden zeitlichen Aufwand durch den Pfleger. Zur Ammenaufzucht ist zu sagen, dass sie sicherlich eine Zeitersparnis für die Pfleger bringt. Das Verhaltensrepertoire der jungen Wildhühner wird jedoch durch eine Hebamme Haushuhn mehr gehemmt als gefördert. Hinzu kommt eine extrem große Diskrepanz bezüglich der Sensibilität auf infektiöse Keime zwischen adulten Haushühnern und jungen Wildhühnern.

Generell treten bei der Haltung dieser

Hühnerarten folgende Schwierigkeiten auf:

1. Frei nach dem Motto „In jedem gesunden Huhn steckt auch ein gesunder Wurm“ muss jeder Halter davon ausgehen, dass seine Hühner Träger von Endoparasiten, zumindest temporär, sind, von essentiellen Darmbakterien ganz zu schweigen.

2. Eine Keiminduktion und Belastung durch ungebetene, tierische Besucher, vornehmlich durch Mäuse und Spatzen, bedeutet immer ein potentielles Infektionsrisiko, dem begegnet werden muss.

3. Insbesondere Hochgebirgsbewohner und deren Küken (erhöhte Gefahr der Jungensterblichkeit) reagieren auf Infektionsherde äußerst sensibel, da sie, adaptiert an Lebensräume über 2 000 m Höhe, naturgemäß auf weniger Keime treffen. Obduktionen an frisch verstorbenen Stein- oder Schneehühnern, sowie deren Küken sind meistens wenig hilfreich, da nahezu die gesamte Bandbreite an Bakterien und Parasiten an einem erkrankten, geschwächten und letztlich verstorbenen Organismus nachgewiesen werden kann. Wertvolle Erkenntnisse resultieren dabei leider nur aus der Summe der Erfahrungen.

4. Werden Wildhühner, egal zu welcher Tag- und Nachtzeit erschreckt, fliegen sie auf

Schädelverletzungen, meist mit Todesfolge, sind das Ergebnis, wenn nicht geeignete Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.

5. Predatoren fühlen sich auch von Wildhühnern unwiderstehlich angezogen. Ein Eindringen dieser Räuber ist zu vermeiden.

6. Während der Aufzuchtphase kommt es meist zur Unverträglichkeit der Eltern, da die Henne führt und der Hahn in Ermangelung anderer Hennen sich in einer verlängerten Nachbalz befindet. Somit ist die Aufzucht der Küken gefährdet.

7. Wildhühner zeigen sich als sehr wählerisch beim angebotenen Futter. So werden beispielsweise per Hand gesammelte Blaubeeren trotz Frostlagerung gerne gefressen, frische Zuchtblaubeeren aus Plantagen jedoch verschmäht.

Im Alpencoop Innsbruck haben sich über 4 Dekaden folgende Präventivmaßnahmen entwickelt und bewährt.

Anstatt die latenten Träger ständig mit Medikamenten zu behandeln, wird grundsätzlich darauf geachtet, dass die Hühner bei guter Kondition sind, und die Keimbelastung in der Voliere erträglich gering gehalten wird:

1. Als Volierenuntergrund wurde Stein und Fels gewählt. Dieser ist leicht zu reinigen und bietet Bakterien, Pilzen und Parasiten weniger Nährboden als ein Sand- oder gar Naturboden (Ubiquitärkeime finden sich überall und sind nie zu vermeiden, wohl aber deren hochgradige Konzentration auf punktuellen Nährböden).

2. Je nach Situation werden die Volieren einmal, höchstens zweimal im Jahr mit klarem Wasser per Hochdruck grundgereinigt. Eine partielle Überdachung gewährt mindestens einer Hälfte der Volierengrundfläche dauerhafte Trockenheit. Kot, Blinddarmkot und Futterreste werden, gegebenenfalls unter

Verwendung von Sand, trocken aufgekrazt. Feucht-warme Wachstumsbedingungen für Mikroorganismen werden so größtenteils vermieden.

3. Als wirksamer Schutz gegen das Eindringen von Mäusen oder Spatzen haben sich Gitter mit einer Maschenweite von 1cm bewährt. Das Gitter ist in einen Rahmen eingespannt, der selbst nahtlos an die benachbarten Rahmen, Seitenwände, Untergrund und Decke anschließt. Die geringe Maschenweite ermöglicht zusätzlich eine Vergesellschaftung mit Kleinvögeln.

4. Da die Gitter aus Metall, und nicht etwa aus Plastik, hergestellt sind, verhindern sie ein Eindringen von Predatoren, und hindern diese am Durchbeißen des Gitters. Elektrozaune in Form von Edelstahldrähten auf den Dächern verhindern ein Aufspringen der nachtaktiven Beutegreifer und damit ein störungsbedingtes Auffliegen der Hühner.

5. Zusätzlich gilt im Areal des Alpenzoo ein generelles Hundeverbot.

6. Selbstverständlich werden lange Flugphasen und ein ungehindertes Auffliegen gegen die Decke durch die Installation von Bäumen und Ästen vermieden. Neu erworbenen Hühnern werden die Schwungfedern zurück geschnitten, um das Risiko in der Eingewöhnungsphase zu minimieren. Auch sind die Hühnervolieren nicht überdimensioniert. Zu große Volieren bedeuten nicht nur einen erhöhten Reinigungsaufwand, sondern auch lange Startbahnen.

7. Umgekehrt ist das zooübliche Komfortangebot wie Rückzugsmöglichkeiten, Verstecke, Frischwasser, Sonnenplätze, Sandbäder, etc. notwendiger Standard und fördert das allgemeine Wohlbefinden der Hühner, woraus eine gewisse Mindestgröße für die Voliere resultiert. Die kleinste Abmes-

sung im Alpenzoo beträgt für ein Hühnerpaar 12 m² bei etwa 3 m Höhe.

8. Im Bemühen um eine besonders gute Kondition der Tiere legt der Alpenzoo großen Wert auf eine hohe Futterqualität, wobei die angebotene Diät saisonal angepasst wird. Dies wird durch das reichhaltige Angebot „vor der Haustür“ stellenweise erleichtert. Partiiell werden auch Futterbestandteile auf erhöhten Futterplätzen angeboten, um eine Kontamination des Futters durch die Losung zu vermeiden.

9. Küken im Alter bis zu 14 Tagen, insbesondere der hochalpinen Arten, haben sich nicht nur anfällig gegen Infektionen, sondern auch gegen die Verabreichung von Antibiotika und Wurmmitteln gezeigt. Dagegen hat sich die Anwendung von Präparaten gegen Bakterien und Kokzidien zwei bis drei Wochen vor dem Gelegebeginn (also bei den Elterntieren) als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Außer dieser Maßnahme wird im Alpenzoo Innsbruck keine Prämedikation bei den Wildhühnern betrieben. Parasiten werden nur bei mittelgradigem und erhöhtem Nachweis mittels pharmazeutischer Antiparasitika therapiert. Dazu sind regelmäßige Kotanalysen notwendig.

10. Ausweichquartiere in Form von separaten Volieren sind für die Hähne während der Aufzuchtzeit vorhanden.

Exemplarisch für die aufwändige und hochqualitative Fütterung im Alpenzoo folgt hier eine Zusammenstellung der Futterbestandteile für Schneehühner, die saisonal variiert werden:

Grundnahrung:

– Insektenschrot – Magertopfen (Quark) – zerriebene Karotten und Äpfel – Körnermischung (Glanz, verschiedene Hirsearten, Nergensamen, Ahornsamen, Rüben, Weizen).

Zusätzliches Lebendfutter:

– Ameisen und deren Puppen *Formica polyctena* (Puppen frostgelagert) – Heimchen *Achaeta domestica* – Grillen *Grylloidea* – Wachsmottenlarven *Galleria mellonella* – Mehlwürmer *Tenebrio molitor* – weitere Insekten (z.B. Nachtfalter) und Spinnentiere aus Lichtfallen und Klopfbeute.

Zusätzliche pflanzliche Nahrung:

– Heidelbeersträucher und deren Beeren, *Vaccinium myrtillus* – Preiselbeeren *Vaccinium vitis-idaea* – Vogelbeeren *Sorbus aucubaria* – Löwenzahn *Taraxacum officinale* – Habichtskraut *Hieracium spec.* – Gold Pippau *Crepis aurea* – Haselnuss *Corylus arillana* – Buche *Fagus sylvatica* – Weide *Salix* – Lärche *Larix* – Fichte *Picea abies* – Bergkiefer *Pinus mugo* – Wacholder *Juniperus*.

Dazu einfach in der Beschaffung, aber wichtig und daher obligat anzubieten:

– Pulverisierter Kalk aus gemahlener Schneckenhäusern – gewaschener Sand – Walderde – klein geschnittene Zwiebeln *Allium cepa* – Knoblauch *Allium sativum* oder Oregano *Origanum vulgare* (als natürliche Antiparasitika).

Regelmäßige Zuchterfolge, zuerst bei Auerhühnern, und später in der Folge auch bei Hasel-, Stein- und Schneehühnern waren Voraussetzung und Anlass, sich an verschiedenen Wiederansiedlungsprojekten zu beteiligen. Die abgegebenen Hühner dienen dabei entweder als Zuchtpaare oder werden direkt ausgelassen. Die diesbezüglichen Entscheidungen treffen selbstverständlich die jeweiligen Projektleiter.

So wurden in den 80er und 90er Jahren Nachzuchten aus dem Alpenzoo an Dr. Hans Aschenbrenner, Bayerischer Wald, übergeben. Weitere Tiere gingen an den Artenschutzpark Hainholz, Prignitz in Mecklenburg-Vorpommern.

Ebenfalls in den 80er Jahren begann eine Kooperation mit dem Centro Ecologia Alpina (CEA), Trento in Italien. Dieses befasst sich in vielen Studien zur alpinen Ökologie unter anderem mit der Besiedelung des Monte Bondone (nahe des Gardasees) durch nachgezüchtete Steinhühner. Während der Alpenzoo Innsbruck wiederholt Zuchtpaare aus dem Forschungszentrum bezog, konnte umgekehrt das CEA immer wieder Steinhuhn-Nachzuchten aus dem Alpenzoo erhalten, die dann frei gelassen wurden. Seit 2002 besteht eine weitere Kooperation zu einem anderen, allerdings privat geführten, italienischen Agrarbüro. Das Agricoltura Veneto mit Sitz in Verona beschäftigt sich auch mit der Frage, warum Alpenschneehühner bis Ende der 70er Jahre im Gebiet des Monte Baldo (ebenfalls nahe Gardasee) ansässig waren, um dann spurlos aus dem Areal zu verschwinden. Zur Klärung dieses fragwürdigen Sachverhaltes sollen in einer Pilotstudie über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren jährlich kleine Trupps von Schneehühnern ausgesetzt werden. Die jeweils besenderten 8 Individuen werden in einem passenden Areal ausgelassen, welches den Schutzstatus eines Nationalreservates genießt. Ein Erfolg der Pilotstudie ist die Beantwortung der Frage, ob dieses Gebiet heute noch den Alpenschneehühnern einen dauerhaften natürlichen Lebensraum bieten kann. Ist diese Antwort zu bejahen, ist ein Folgeprojekt zur gezielten Wiederansiedlung mit größerer Individuenzahl durchaus denkbar.

Auch für die Nachzuchten der im Alpenzoo gezüchteten Haselhühner gibt es immer wieder Anfragen. Nicht nur der Artenschutzpark Hainholz in Deutschland, auch Forst- und Hegegemeinschaften in Österreich zeigen wiederholt Interesse an Nachzuchten mit der Absicht der Wiederansiedelung.

Der Alpenzoo Innsbruck freut sich über dieses Interesse und den Kontakt zu seriösen Haltern und Projekten, sodass die Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren Bestand haben wird.

Im Zuge des Ausbaus des Alpenzoo entstehen in weiterer Folge auch neue Volieren. Den Anfang machte die neue begehbare Waldrappvoliere im September 2002, die

ebenfalls Raum und Möglichkeiten zur Vergesellschaftung von Vogelarten bietet. Der gewonnene Platz soll unter anderem auch das Artenspektrum im Zoo etwas erweitern. Mit der erstmaligen Haltung von Reb- und Rothühnern seit April 2004 betritt der Alpenzoo wieder ein Stück Neuland in seiner Hühnerhaltung.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Dipl. Biol. Dirk Ullrich

Kurator im Alpenzoo Innsbruck (Tirol)

Alpenzoo, Weiherburggasse 37

A-6020 Innsbruck

Spenden für monticola

Seit der Veröffentlichung der letzten Spendenliste (8, Seite 290) sind zwischen 15. November 2001 und 15. April 2004 insgesamt Spenden von € 5 016,- eingegangen. Wir danken all jenen, die unserer Bitte entsprechen und einen höheren Betrag als den Mitgliedsbeitrag einzahlen.

84 Mitglieder haben Spenden bis € 20,- gegeben;

bis € 30,- G. Hallwyler, K. Heiniger, M. Maibach, H. Mattes, H. Mayer, R. Mertl, H. Pacher, K. Poitner, N. Pühringer, K.-H. Wegleitner, E. Zbären;

bis € 50,- L. Albert, M. Brunheim, E. Czinczel, H. Dallinger, A. Hipper, W. Jöris, H. Labenski, L. Millinger, P. und W. Oberhänsli, E. Petz, W. Smetana, E. Walti, W. Weissmair;

bis € 75,- W. Bernhauer, St. Gysel, E. Hornberger, H. Karcher, A. Lange, A. Lüscher, H. Meyer, H. Reimer, R. Schipke, O. Thun;

bis € 100,- B. Carrara, I. Egger, H. Flück, R. Pickel, U. Saint Paul;

bis € 150,- St. Bandelin, U. Hammer, A. Vögli;

€ 175,- W. Gschwandtner, K. Mieslinger;

€ 260,- R. Surber;

€ 355,- V. Corti;

€ 700,- Verein für Vogelschutz und Vogelpflege Mainz.

Franz Niederwolfsgruber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 2002-2006

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Ullrich Dirk

Artikel/Article: [Hühnerhaltung im Alpenzoo Innsbruck \(Tirol\). 228-233](#)